

Ausstellungen und Veranstaltungen

Von... bis...

Zarkashat Turathia – Durch Sammlungen verbunden

Die Syrien-Ausstellung des Ethnologischen Museums im Forschungscampus Dahlem
2. Juni – 5. September 2021

Einführung

Vom 2. Juni bis zum 5. September 2021 zeigten das Ethnologische Museum und der Forschungscampus Dahlem die Ausstellung „Von... bis... *Zarkashat Turathia* – Durch Sammlungen verbunden“ im Museum Europäischer Kulturen. Die Ausstellung präsentierte die Ergebnisse eines partizipativen Forschungsprojekts, in dessen Rahmen die syrische Sammlung des Ethnologischen Museums von 2017 bis 2021 erforscht wurde. Im Rahmen der Ausstellung fanden verschiedene kulturelle Veranstaltungen und Aktivitäten statt.

Hintergrund

Das Syrien partizipative Forschungsprojekt

Das syrische partizipative Forschungsprojekt „Can Heritage Objects Represent a Home?“ war eine Erweiterung des partizipativen Projekts „Geteiltes Wissen“ zur Amazonien-Sammlung des Ethnologischen Museums in Berlin (Bachich 2020; Scholz 2018/19) und wurde ebenfalls durch die VolkswagenStiftung gefördert.¹ Das Projekt hat die „Syrien“-Sammlungen² des Ethnologischen Museums aktiv mit Syrer*innen erforscht. Um die Teilnahme von Syrer*innen zu ermöglichen, wurden zwei Wege zur Verfügung gestellt: zum einen durch das persönliche Engagement in Berlin bzw. Deutschland. Dafür ist ein Komitee aus zehn Syrer*innen, die entweder Einzelpersonen³ oder Vertreter von Vereinen⁴ sind, gegründet worden. Dieses Komitee traf sich in regelmäßigen Abständen. Das sieht man am Beispiel des Filmemachers Anis Hamdoun, der mit der Dokumentation des Projekts beauftragt war, und des Forschers Daisam Jalo, der die Musiksammlung angefertigt hat. Beide wurden Teil des Komitees. Außerdem fanden Workshops auch mit Syrer*innen in unterschiedlichen Städten statt. Zum anderen traf man sich über eine Online-Plattform für Syrer*innen, unabhängig vom Wohnort.

Das Projekt verfolgte zwei Ziele:

1. Die Teilnahme von Syrer*innen, um gemeinsam mit ihnen Informationen über die Objekte auszutauschen. Dadurch bekamen sie die Möglichkeit, einen bedeutenden Teil ihres Kulturerbes kennenzulernen.
2. Darüber hinaus dienten die Objekte der Sammlung im Projekt als Grundlage, sich offen mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen.

Vorbereitung der Ausstellung

Eine Ausstellung war von Anfang an ein Ziel des Syrien-Projekts. Das Konzept wurde von mir erarbeitet und mit dem Projektkomitee weiterentwickelt und vorbereitet. Mit der Unterstützung der Direktion des Forschungscampus Dahlem konnte gegen Ende des Projekts eine Förderung durch Museum&Location gesichert werden, um die Ausstellung 2021 zu realisieren. Daraufhin wurde das Konzept gemeinsam mit der Grafikerin

1 <https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/ethnologisches-museum/sammeln-forschen/forschung/can-heritage-objects-represent-a-home/>.

2 Nicht alle Objekte sind aus dem heutigen Syrien. Die Objekte, die im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts nach Berlin gekommen waren, stammen aus Syrien und Levante (die östliche Küste des Mittelmeers bis Mesopotamien). Es wurde die Schreibweise „Syrien“ gewählt, wenn der Text sich nicht auf das heutige Syrien bezieht.

3 Frau Dr. Swiess Al-Battman, Frau Raja Banout, Frau Jehan Daoud, Frau Tamara Duedari, Frau Dima Nassar, Herr Salah Hebbo.

4 Homs League Abroad e. V., Vertreter: Herr Dr. Yasser Al-Hamwi; Syria Art, Vertreter: Herr Humam Al-Salim; Union der Syrischen Studenten und Akademiker e.V. (USSA), Vertreter: Herr Yesser Al-Amin; Syrian International Geography Network, Vertreter: Herr Dr. Ahmad Al-Rawi.



Abb. 1 Workshop in Berlin;
Foto: Ahmad Hajj
Hamoud.

des Ethnologischen Museums, Renate Sander, besprochen und umgesetzt. Parallel dazu wurden die Vorbereitung und Bearbeitung von Texten, Objektlisten, Leihgaben, historischen Fotografien, Musik und Filmen durchgeführt.

Das Konzept der Ausstellung

Während des Projekts wurden viele Themen und Aspekte diskutiert: von Erinnerungen über persönliche Geschichten bis zu öffentlichen Diskursen, ohne sich auf ein bestimmtes Zeitalter zu beschränken. Die Gespräche waren offen, manchmal gingen sie weit zurück in die Geschichte und manchmal behandelten sie gegenwärtige Geschehnisse.

Um diesen offenen Austausch zu beschreiben, wurde zunächst der dynamische und lockere Titel „Von... bis...“ gewählt. Das Thema „Von... bis...“ ist in unserem Leben immer präsent und bezeichnet Prozesse und Transformationen, denen eine Person ständig ausgesetzt ist. Wenn man zum Beispiel an einem neuen Ort mit einer völlig neuen Kultur leben will, muss man auch manche Veränderungen oder Modifikationen an sich selbst unternehmen, um mit der neuen Umgebung klarzukommen. Durch die Person schreiben sich diese Veränderungen und Prozesse auch in materielle und/oder immaterielle Kulturgüter ein. „Von... bis...“ bezeichnet keine bestimmte Zeit oder keinen bestimmten Ort. Die Ausstellung erzählt vielmehr von dynamischen Prozessen, von Kontinuitäten und Brüchen. Und in jedem „Bis...“ ist ein neues „Von...“ enthalten.

Um die unterschiedlichen Themen und Aspekte zusammenzubringen, wurde die Bezeichnung *Zarkashat Turathia* hinzugenommen. In diesem Sinne vermittelt die Ausstellung mehrere Themen unter dem Titel „Von... bis...“, die in der Beziehung zwischen Menschen und Kulturerbe eine Rolle spielen. *Zarkashat* ist ein arabisches Wort, das „unterschiedliche Dekorationen“ bedeutet. Die Dekorationen können materieller und immaterieller Natur sein. Materiell können etwa Räume oder Kleider mit *Zarkashat*, d.h. verschiedenen Dekorationen geschmückt werden. Immateriell kann zum Beispiel Sprache *mozarkasha* (dekoriert) sein. *Turathia* ist ein Adjektiv, das sich vom arabischen Wort *turath* („Kulturerbe“) ableitet. *Zarkashat Turathia* deutet also auf unterschiedliche Dekorationen von Kulturerbe hin.



Abb. 2 Einblick in die Ausstellung; Foto: Martin Franken.

Die Idee von Mobilität, aus unterschiedlichen Gesichtspunkten betrachtet, und die Verbindung von Sammlungsobjekten mit den individuellen Geschichten der Projektteilnehmer*innen bildet die Grundlage für *Zarkashat Turathia*. Das bedeutet, dass die Verbindung der unterschiedlichen Aspekte und Themen des Projekts in Form von Dekorationen und Harmonie umgesetzt sind.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass auch das Thema bzw. Konzept der „Partizipation“ an sich unter dem Ausstellungsthema „Von... bis...“ einzuordnen ist: Forschung in ethnologischen Museen entwickelt sich langsam von den Projekten einzelner Wissenschaftler*innen hin zu gemeinsamen Projekten mit Vertreter*innen der „Herkunftsgesellschaften“. Dieses Konzept war für die Ausstellung vorgesehen, es konnte jedoch aus Platzgründen nicht aufgenommen werden.

Der Inhalt der Ausstellung

Von zentraler Bedeutung war es, diejenigen Sammlungsobjekte auszustellen, die von den Teilnehmer*innen des Projekts kommentiert wurden. Das dynamische Thema „Von... bis... *Zarkashat Turathia*“ greift die individuelle und subjektive Auseinandersetzung mit Objekten des syrischen Kulturerbes auf und betrachtet es von verschiedenen Themenschwerpunkten her. Die Ausstellung setzt sich aus acht Themen zusammen. Diese sind sowohl mit der Sammlung selbst als auch mit den Diskussionen, die während des Projekts in erster Linie geführt wurden, verbunden. Die ausgewählten Objekte wurden in Verbindung zu den erwähnten Themen geordnet.

Hinzu kamen weitere „neue“ Objekte, die ebenfalls mit eigenen Geschichten verbunden sind, um das Konzept weiter zu stärken. Ein Beispiel dafür sind die Brokat-Stoffe, die mit alten technischen Methoden von Mohammad Jabr, einem Syrer in Österreich, hergestellt wurden. Für jedes Objekt ist die wissenschaftliche Perspektive mit den subjektiven Perspektiven der Teilnehmer*innen des Projekts verbunden, wobei eine Hierarchie von Wissensformen auszuschließen ist. Das Projekt strebte an, die Sammlungen zu einer Art Inspiration für die Syrer*innen werden zu lassen. Tatsächlich wurden zwei Kunstwerke zu diesem Zweck angefertigt und in der Ausstellung präsentiert. Das Werk

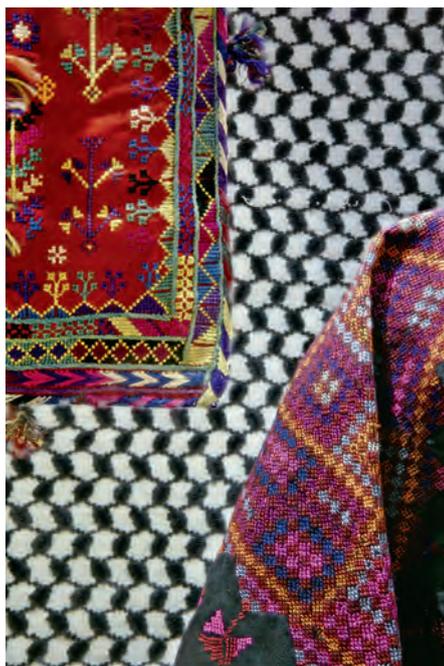


Abb. 3 Einblick in die Ausstellung; Foto: Martin Franken.

Fenster an der Seele von Mohammad Barakat ist ein multimediales Kunstwerk und wurde von einem Zauberspiegel, einem volksmedizinischen Objekt in der „Syrien“-Sammlung, inspiriert. Ein anderes Werk ist ein Film von Anis Hamdoun und hat den Titel *Morgen... willst Du es wissen*. Der Film wurde von einem Kinderschuh in der syrischen Sammlung des Ethnologischen Museums inspiriert. Außerdem wurde der Dokumentarfilm des Projekts (*Zarkashat*) von Anis Hamdoun in der Ausstellung gezeigt.

Die Themen

Die ausgewählten Objekte stehen in Zusammenhang mit den Themen. Es wurde das zum Thema am besten passende Objekt ausgewählt. Die kurzen Beschreibungen auf den Wandtexten beschreiben den Hintergrund jedes Themas. Jedem Thema waren subjektive wie objektive Texte bzw. Geschichten zugeordnet, die sich auf die Objekte beziehen.

I *Funktion: Alltagsobjekt/Museumsobjekt*

Ursprünglich waren die Objekte der Sammlung in Syrien Alltagsobjekte. Mit ihrer Aufnahme in das Ethnologische Museum Berlin fand eine Transformation vom alltäglichen Gebrauchsobjekt zu einem Repräsentanten einer Kultur statt. Dazwischen wurden die Objekte das Eigentum eines/r Sammler*in und als solches auch anders verwendet.

Manche Objekte der Sammlung wurden von den syrischen Projektteilnehmer*innen als „alltäglich“ eingestuft (wie zum Beispiel Kleidungsstücke, die bis heute in Syrien noch getragen werden). Diese Objekte kamen den syrischen Betrachter*innen zu gewöhnlich vor, um in einem Museum zu stehen. Sie haben sie ja in Syrien täglich gesehen und maßen ihnen deshalb keinen großen Wert bei. Andererseits sind diese Objekte nun Objekte im Museum, wo sie über eine Kultur sprechen sollen und können. Zu diesem Thema wurden Sammlungsgegenstände ausgewählt, die eine tägliche Verwendung haben.

II *Ort: Heimat (Produktions-/Verwendungsort)/Berlin (Museum)*

Alle Objekte stammen aus „Syrien“, wo sie entweder hergestellt oder verwendet wurden. Im Ethnologischen Museum Berlin sind sie nun Gegenstand neuer Forschungsrei-



Abb. 4 Einblick in die Ausstellung; Foto: Martin Franken.

sen. Die Bewegung der Objekte ist mit der Bewegung von Menschen verbunden. Dieses Thema spiegelt auch die Geschichte vieler Migrant*innen wider, die von einem bestimmten Ort zu einem anderen gezogen sind. Oft haben sie einen kleinen Teil ihres Hab und Guts von einem Ort zum anderen mitgenommen. Zu diesem Thema wurden Objekte ausgestellt, die mit Bewegung bzw. Wanderung oder bestimmten Orten verbunden sind, wie zum Beispiel Tierschmuck, weil Tiere bis ca. Ende des 19. Jahrhunderts als Transportmittel in Syrien dienten. Hier waren auch zwei „neue“, von Syrer*innen ausgeliehene Objekte ausgestellt, die von Syrien nach Berlin mitgebracht wurden.

III *Kategorie: Ethnologisches/Archäologisches Objekt*

In Syrien gelten Objekte, die jünger als 200 Jahre sind, einfach nur als „volkstümlich“. Sie wurden als weniger wichtig als archäologische Objekte behandelt. Hier in Berlin werden sie als „ethnologisch“ bezeichnet. Wie aber kommt es zu der Kategorisierung eines Objekts als volkstümliches, ethnologisches oder archäologisches Objekt – und wer bestimmt die Zuordnung in die jeweilige Kategorie?

Die ausgestellten Objekte sind entweder aus biologischem Material oder Metall oder Stein. Objekte, die aus biologischem Material bestehen, sind vergänglich. Objekte aus Metall oder Stein hingegen können tausende Jahre überleben.

IV *Technik: Handwerk/Industrie*

Ein großer Teil der Sammlungsobjekte aus „Syrien“ im Ethnologischen Museum sind Zeugen eines ehemaligen einheimischen Kunsthandwerks. Das Aussterben der meisten syrischen Handwerksproduktionen fing an, als Europa begann, neue Märkte für industriell produzierte Waren zu erschließen. Dies geschah insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts, als noch das Osmanische Reich herrschte und es kaum Widerstand gegen diese Bestrebungen gab. Zugleich wurde der industrielle Sektor in Syrien zu dieser Zeit aus verschiedenen Gründen nicht als Alternative zum Handwerk gefördert. Der heutige industrielle Sektor Syriens wurde erst zur Zeit des französischen Mandats und danach gegründet.

Die zu diesem Thema ausgestellten Sammlungsobjekte sind Handwerksarbeiten mit ein paar Bilderrahmen, die industriell hergestellt wurden. In diesem Teil der Ausstel-



Abb. 5 Einblick in die Ausstellung; Foto: Martin Franken.



Abb. 6 Einblick in die Ausstellung; Foto: Martin Franken.

lung konnte mit der Verdrängung der Handwerke durch westliche Industrieprodukte indirekt ein koloniales Element thematisiert werden.

V *Perspektive: Handwerk/Kulturerbe*

Das Handwerk in Syrien galt bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts als die alltägliche Arbeit, von der die meisten Arbeiter*innen, vor allem in den Städten, lebten. Heutzutage wird Handwerk als Teil des Kulturerbes verstanden und man versucht, es wiederzubeleben.

Dieser Kategorie entsprechen zwei „neu“ hergestellte Objekte, die im Rahmen von Kulturerbe-Projekten traditionell hergestellt wurden. Neue Brokat-Stoffe und Strohbasteller wurden gemeinsam mit Seidenstoffen und Strohlechtdeckeln aus der Sammlung ausgestellt.

VI *Klassifizierung: Handwerk („Angewandte Kunst“)/Kunst (Moderne Kunst)*

Die Vorstellung von „moderner akademischer Kunst“ in Syrien ist auf europäische Einflüsse zurückzuführen. Seit dem 19. Jahrhundert wurde die „moderne Kunst“ langsam als ein neuer eigenständiger Bereich anerkannt. Vorher gab es die sogenannte „lokale Kunst“, die mit den Handwerksprodukten assoziiert wurde und mit praktischen, religiösen und dekorativen Zwecken sowie Ikonen, Textilien, oder *Ajami*⁵ verbunden war. Zu diesem Thema wurden Objekte ausgestellt, die meistens so kommentiert worden waren: „sehr schöne Objekte“ oder „wie Kunstobjekte“. Hinzu kam eine Malerei des syrischen Künstlers Mahmoud Shikhani mit dem Titel *Altes Haus aus dem Gedächtnis*.

VII *Freizeit: Sozial/Virtuell*

Manche unserer Objekte sind Spiele für Kinder und Erwachsene, die auf das 19. Jahrhundert datiert wurden. Diese Spiele benötigen mindestens zwei Spieler*innen und wurden oft draußen „physisch“ gespielt. Virtuelle Spiele hingegen sind oft für eine/n Spieler*in angelegt, der/die viele Spiele allein spielen kann. Deshalb wurden zu diesem

⁵ Holzmalerien auf den Wänden und der Decke eines Raums.



Abb. 6 Einblick in die Ausstellung; Foto: Martin Franken.

Thema drei Spielobjekte aus der Sammlung und eine PlayStation gegenübergestellt. Die PlayStation gehört Herrn Dellair Youssef und hat ihre eigene lustige Geschichte, die in den sozialen Netzwerken sehr bekannt wurde.

VIII Glaube/Wissenschaft

Der Glaube an volksmedizinische Objekte oder an die Alternativmedizin lief immer parallel zur Schulmedizin. Über die Zeit hinweg dominierte mal die eine, mal die andere. Beide existieren weiterhin. Zwei Objekte der Sammlung werden für volksmedizinische Zwecke verwendet. Eines, das Zauberspiegel-Objekt, wurde von dem Künstler Mohammad Barakat ausgewählt, um daraus ein neues Kunstwerk zu kreieren. Dieses Multimedia-Kunstwerk hat eine dreieckige Form und besteht aus einer Basis und drei Wänden. Alle inneren Flächen haben Spiegel. Der Künstler hat auf den inneren Basis-spiegel Salz gestreut. Salz hat im Volksglauben viele Bedeutungen und kommt meist zum Schutz gegen böse Geister zum Einsatz. Das Kunstwerk ist neben dem Zauberspiegel unter diesem Thema ausgestellt.

Historische Fotografien

Die Sammlung historischer Fotografien aus „Syrien“ umfasst circa 650 Bilder. Aufgrund der technischen und räumlichen Vorgaben der Ausstellung war es unmöglich, alle Bilder zu präsentieren. Deshalb wurde eine Auswahl von circa 125 Bildern getroffen und an der Wand des Ausstellungsraums gezeigt. Die Auswahl konzentrierte sich auf Fotografien, die die Projektteilnehmer*innen kommentiert hatten. Die Bilder wurden ohne bestimmte Kategorisierungen gezeigt. Informationen zu den einzelnen Fotografien waren über einen QR-Code zugänglich. Die Ausstellung zeigte Bilder unterschiedlicher Fotograf*innen aus dem späten 19. Jahrhundert sowie den 1960er Jahren. Der Großteil wurde von Hermann Burchardt und Einar von Schuler aufgenommen.

Verlorene Objekte

Während der Arbeit mit der Sammlung habe ich festgestellt, dass manche der Objekte nicht vorhanden sind. Sie sind im Krieg abhandengekommen oder zerstört worden, Kriegsverluste also. Ich habe deshalb von Anfang an eine Liste dieser Objekte vorbereitet, um diese Verluste bei einer späteren Dokumentation zu verwenden und konnte mein Vorhaben zum Glück realisieren. Diese Objekte, die aus welchem Grund auch immer verschwanden, symbolisieren die Gräueltaten des Krieges und der Diktatur. Sie sind nur Inventarnummern ohne Informationen, genauso wie die getöteten Menschen im Krieg oder diejenigen, die im Gefängnis des Diktators sitzen. Seit Beginn der Ausstellungsvorbereitung hatte ich geplant, diese Liste auszustellen. In einem Gespräch schlug der Künstler Issam Kurbaj vor, lediglich die Inventarnummern der verlorenen Objekte im Raum verteilt zu platzieren, auch um interaktiv auf mögliche Fragen der Besucher*innen eingehen zu können. Diesen Vorschlag haben wir angenommen und so die Nummern im Raum an unterschiedlichen Orten verteilt.

Der Abschluss

Während der COVID-19-Pandemie war es nicht einfach, eine Ausstellung zu planen, vorzubereiten und aufzustellen. Wir mussten aufgrund der Veränderungen der Pandemieregeln die Eröffnung unserer Ausstellung mehrmals verschieben. Wegen der Pandemie und der Hygieneregeln mussten manche Aspekte ausfallen oder anders bearbeitet werden. So konnten die Beispielstücke aus der 70er-Musiksammlung nicht präsentiert werden, weil die Musikstation Kopfhörer hatte und die Besucher*innen sie nicht anfassen durften. Weiterhin wurden aus demselben Grund die Informationen zu unseren ausgestellten historischen Fotografien mit einem QR-Code vermittelt. Auf ein gedrucktes Booklet musste verzichtet werden, um Berührungen zu vermeiden. Ursprünglich war die Laufzeit auf die Zeit vom 6. Mai bis zum 5. September festgelegt. Doch die Ausstellung musste wegen der Pandemieumstände einen ganzen Monat verschoben werden. Sie fand schließlich vom 2. Juni bis zum 5. September statt, allerdings mit einer Einschränkung bezüglich der Anzahl der Besucher*innen, die sich gleichzeitig im Raum befinden durften.

Im Laufe der Ausstellung wurden unterschiedliche Veranstaltungen – meistens online – geplant und durchgeführt. Die Themen dieser Veranstaltungen hingen mit den Ausstellungsthemen, dem Konzept oder den Sammlungen generell zusammen. Der Bro-



Abb. 8 Dank an; Foto: Mariam Bachich.



Abb. 9 Impressum; Foto: Mariam Bachich.

kat aus Syrien ist ein gutes Beispiel: Herr Mohammad Jabr, der selbst aus einer Weberfamilie stammt, präsentierte die traditionelle Herstellung von Brokat und sein Projekt in Österreich. Ein anderes Beispiel ist der Vortrag von Dr. Boutros Almari, der die Geschichte der modernen Kunst in Syrien vorstellte. Andere Veranstaltungen, wie Spiele oder Live-Musik im Museumsgarten, wurden auch für das Begleitprogramm organisiert.

Um die Ausstellung und das Projekt weiter zu dokumentieren, ist ein Ausstellungskatalog vorgesehen.

Letztendlich war die Ausstellung das Ergebnis einer sehr guten Zusammenarbeit mit dem Team des Museums wie auch mit dem Team des Projekts und allen anderen, die das Projekt und die Ausstellung unterstützt haben. Bei ihnen allen bedanke ich mich sehr herzlich.

Text: MARIAM BACHICH

Literatur

Bachich, Mariam

- 2020 Can Heritage Objects Represent a Home? A Participatory Project in the Ethnological Museum Berlin. In: *Baessler-Archiv: Beiträge zur Völkerkunde* 66: 139–154.

Scholz, Andrea

- 2018/19 Lebende Dinge in Amazonien und im Museum – Geteiltes Wissen im Humboldt Forum: Bericht des Midterm-Symposiums. In: *Baessler-Archiv: Beiträge zur Völkerkunde* 65: 186–191.